



Putz, Stuck, Rabitz

Winkler, Adolf

Stuttgart, 1955

Ummantelung von Rohrleitungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95575](#)

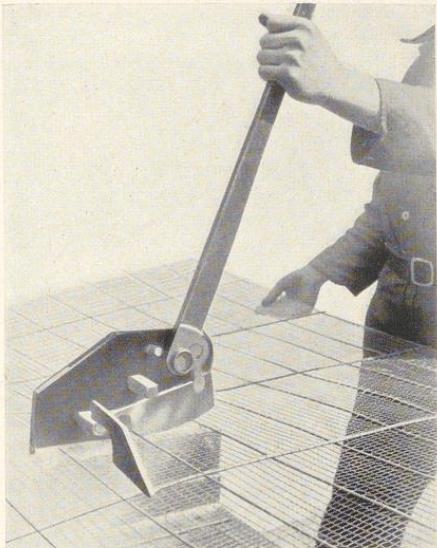


Bild 756. Schneiden der Baustahlmatten mit besonderer Eisenschere



Bild 758. Rabitzummantelung von Rohrleitungen mit Baustahlmatten



Bild 757. Abbiegen von Baustahlmatten mit 2 Brettern auf der Baustelle

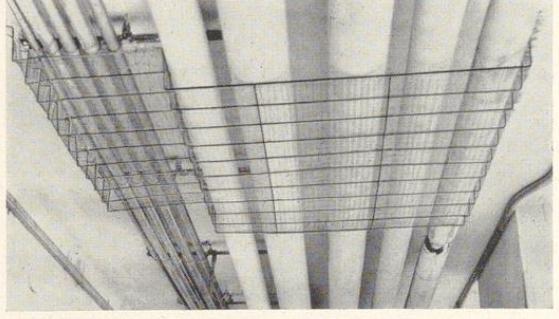


Bild 759. Rabitzummantelung von Rohrleitungen mit Baustahlmatten

zogen sein sollen, eignet sich Rabitz in besonderem Maße und kommt auch weitgehend zur Anwendung. Der große Vorteil der Rabitzummantelung besteht vor allem in dem hohen Feuerschutz, was besonders bei Eisenkonstruktionen von großem Wert ist. Außerdem kann mit der Rabitzummantelung jede gewünschte Form geschaffen werden.

Ummantelung von Rohrleitungen

Das Verdecken bereits verlegter Rohrleitungen an Wand und Decke erfolgt am zweckmäßigsten mit Hilfe einer Rabitzkonstruktion. Bild 754, 755, 758, 759.

Es lassen sich aber ebenso gut Rabitzschächte anlegen, in die später die Rohrleitungen verlegt werden. Bild 752 und 753.

Als sehr vorteilhaft für die Ausführung von Rabitzummantelungen haben sich die Baustahl- und ähnlichen Matten erwiesen, weil sie sich in jede Form biegen lassen und infolge ihrer Beschaffenheit keine besondere Rundesenkonstruktion erfordern. Bild 756–760.

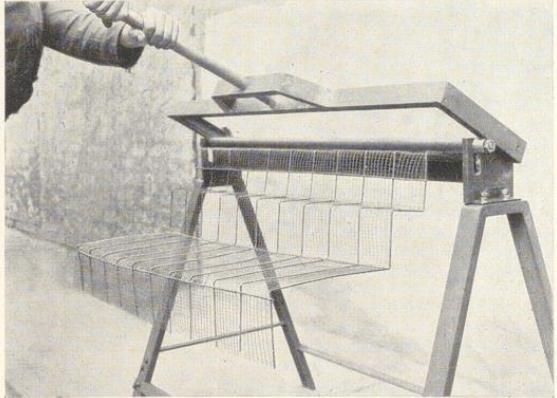


Bild 760. Biegen der Baustahlmatten auf besonderem, sinnreich konstruiertem Biegeapparat

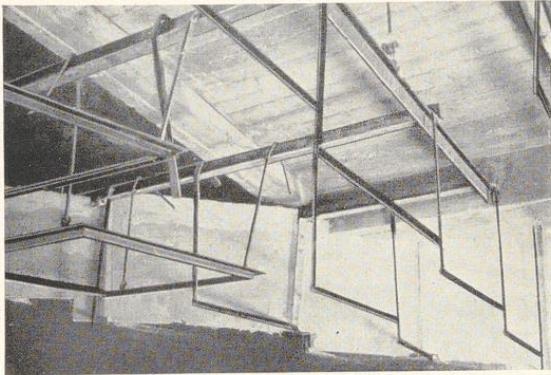


Bild 761. Entlüftungskanal aus Gipsplatten in einer Flacheisenkonstruktion aus Zürich

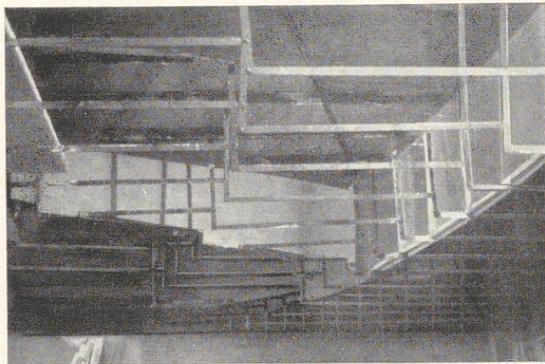


Bild 762. Flacheisenkonstruktion für den Entlüftungskanal

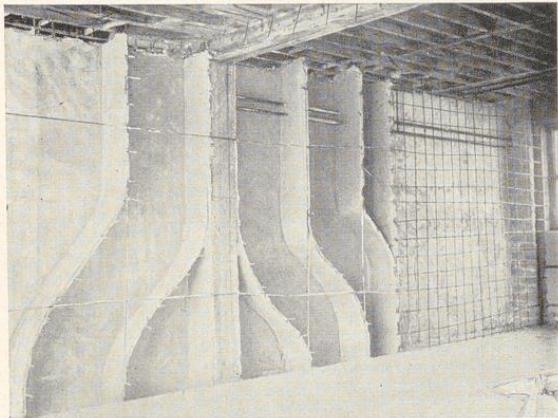


Bild 763. Steigende Zu- und Abluftkanäle zwischen zwei Rabitzwänden liegend

Ummantelung eiserner Unterzüge

Bei kleinen Unterzügen aus I-Eisen werden in der Regel nur Latten zwischen die Flanschen eingespannt und dann Draht-, Holzstab- oder Drahtziegelgewebe um den Unterzug gewickelt und an den Holzleisten befestigt. Größere Unterzüge

erfordern die Einlegung von Querstangen. Soll die Ummantelung tiefer liegen als der vorhandene Unterzug, dann werden auf den eingespannten Hölzern entsprechend abgewinkelte Bügel befestigt, die dann zur Verbindung der Quereisen dienen.

Ummantelung eiserner Stützen

Bild 755

Handelt es sich um die Ummantelung eiserner Stützen aus I- oder U-Eisen, so werden in Entfernungen von etwa 60 cm auf beiden Seiten Hölzer eingespannt und die abgewinkelten Bügel daran befestigt. Zur leichteren Herstellung und Befestigung werden die Bügel in der Mitte geteilt, greifen dann übereinander und werden mit Bindedraht fest gebunden. Zunächst kommen Eckstangen an den Bügeln zur Befestigung und dann erst werden die Zwischenbügel und die Längseisen eingeschoben, so daß Stangenquadrate von etwa 25×25 cm entstehen.

Da keine besondere Straffheit des Gewebes in Betracht kommt, wird dasselbe nur umgebogen, von Hand gespannt, gehäftet, genäht, ausgedrückt und dann nach dem Lattenanschlag verputzt. Um die Ecken gegen das Abstoßen des Putzes zu schützen, werden zweckmäßig Eckschutzleisten angeordnet. Geschlossene Stützen, aus 2 U-Eisen bestehend, werden am einfachsten direkt mit Drahtziegel- oder Baustahlgewebe ummantelt und das Gewebe nur mit Rundeisenstäben unterlegt, damit der Putz das Gewebe vollständig umschließen kann.

Bei Verwendung von Baustahl- und ähnlichen Matten kann unter Umständen eine besondere Rundeisenkonstruktion erspart werden.

Herstellung runder Stützenummantelungen Bild 683, 685–687

Sollen eiserne oder hölzerne Stützen als Säulen in runder Form ummantelt werden, dann werden zunächst auf dem Tisch Gipsringe oder Gipsscheiben gezogen und diese als sogenannte Lehre für den Putz und zur Befestigung der senkrechten Eisenstäbe an den Stützen befestigt. Je nach dem zur Verfügung stehenden freien Raum wird die Breite des Gipsringes angelegt, sie sollte aber mindestens 5–7 cm betragen, die Stärke genügt mit 3 cm. Im allgemeinen wird man sich mit 2–3 Gipsringen auf die ganze Höhe der Stütze begnügen. Je ein Ring wird am oberen und unteren Ende und gegebenenfalls noch ein Ring in der Mitte angeordnet.

Diese Gipsringe werden bezüglich ihres äußeren Durchmessers in der Stärke der Säule hergestellt und dann gleichzeitig als Lehre für den Putz benutzt. 3 cm von der äußeren Kante entfernt und im Abstand von etwa 10 bis 15 cm werden zum Durchstecken der senkrechten Stäbe Löcher eingebohrt. Die Stärke der Rundeisenstäbe beträgt gewöhnlich 8 mm. Läßt die Größe der Stütze bzw. der Durchmesser der Säule nur einen 3 cm breiten Gipsring zu, dann werden die Eisenstäbe nicht mehr durch den Ring geschoben, sondern direkt innen angebunden.

Zum Einsetzen werden die Ringe aufgesägt und dann im Lot versetzt. Hierbei müssen die Löcher der einzelnen Ringe genau senkrecht übereinanderstehen. Nach dem Einsetzen der senkrechten Stangen werden die rund vorgebogenen Querstangen in Abständen von 20 cm an den Stellstangen angebunden. Um ein Eindringen der Konstruktion und etwaige Verschiebungen zu verhindern, werden eine Anzahl Ringe nach innen abgesteift. Die Überspannung des Eisengerippes kann mit Rabitzgewebe, Drahtziegel- oder Baustahlgewebe und ähnlichen vorgenommen werden, die Befestigung geschieht in der üblichen, wieder-